

welchem diese Bedingungen schriftlich fixiert wurden, und nachdem H. Delbrück daraus die Fälschung Lamberts erwiesen hat¹. Ich brauche darauf deshalb weiter nicht einzugehen. Kurz behandeln will ich nur noch den schlimmsten Abschnitt seiner Annalen.

Noch Ranke² hat ihn früher wegen dieses Abschnittes gelobt und ihm gedankt für die anschaulichen Nachrichten, die er überhaupt über die Canossa-Szene und besonders in dieser gleich zu besprechenden Erzählung giebt. Selten ist ein Lob weniger verdient worden. Wie wenig es für die Darstellung der früheren Vorgänge zu Canossa verdient war, haben wir bereits gesehen.

Nach der Lossprechung des Königs bringt Lambert eine lange Erzählung folgenden Inhalts: Der Papst hätte die Messe celebriert und, nachdem er die Hostie geweiht, folgendes Gottesurtheil proponiert: Der König und seine Anhänger hätten ihn, den Papst, der Häresie und anderer Schändlichkeiten beschuldigt. Er fühle sich unschuldig und wolle zum Beweise dessen im Gottesurtheil die Hälfte der Hostie nehmen. Sei er schuldig, so solle ihn sofortiger Tod treffen. Er verschluckt die Hostie ohne Schaden, worauf das anwesende Volk³ in beifälligen Jubel ausbricht. Nachdem endlich Schweigen erlangt ist, schlägt der Papst dem König dasselbe Gottesurtheil vor. Falls er sich unschuldig wisse der Schändlichkeiten, welcher die aufständischen Fürsten ihn anklagten, so möge er den andern Theil der Hostie nehmen. Würde er auf diese Weise im Gottesurtheil (indem er die Hostie ohne Schaden nimmt) seine Unschuld erweisen, so würde er, der Papst, fortan als Vertheidiger seiner Unschuld auftreten, die aufständischen Fürsten würden sich ihm wieder unterwerfen, die Krone würde ihm zurückzugeben sein, alle inneren Stürme würden damit beseitigt sein. Nun geräth der König in Angst, sucht Ausflüchte, beräth sich von der Menge abgesondert mit seinen Vertrauten⁴, wie er das

1) Ueber die Glaubwürdigkeit L. v. H. S. 64 ff. Gegen die belanglosen Bemerkungen von J. Dieffenbacher darüber in Quidde's Zeitschrift VI, 354 f. zu polemisieren, habe ich keinen Anlass. 2) A. a. O. S. 147. Der aber später, Weltgeschichte VII, 282. 284, seine Ansicht darüber gänzlich geändert hat. 3) Schon zu Anfang dieses Abschnittes heisst es (S. 295): 'regem cum caetera, quae frequens aderat, multitudine ad altare evocavit'. 4) Wo die plötzlich herkommen, ist nicht ersichtlich, wenn Lambert nicht etwa die Markgräfin Adelheid und andere italienische Fürsten meinte, denn er hatte oben ausdrücklich gesagt, dass sein Gefolge nicht mit in die Burg kam, und wiederholt es am Schluss der ganzen Erzählung noch einmal (S. 298), dass es in einiger Entfernung von der Burg zurückblieb.